

Alle Fotos: Silke Weinsheimer



Maurice de Martin arbeitet als Prozesskünstler, Musiker und Forscher. 2017 eröffnet er zusammen mit zwei Kollegen eine Schule des schöpferischen Handelns in Gera. 2014 nahm er am dritten Offenen Forum und 2015 am Symposium »ANDERS tun ... anders TUN« der [Montag Stiftung Kunst und Gesellschaft](#) und der Alanus Hochschule als Referent teil.

Raus aus der Komfortzone

VERÄNDERUNG BRAUCHT MENSCHEN. MENSCHEN WIE MAURICE DE MARTIN, KARIN NATUSCH UND ENRICO SCHÖNBERG, DIE ETWAS BEWEGEN WOLLEN UND DURCH IHRE ARBEIT DIE RÄUME UM SICH HERUM GESTALTEN.

Den Alltag komplexer machen

Ob im Berliner Plattenbauviertel Marzahn oder im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York City – Maurice de Martins Arbeit lebt vom Austausch mit den unterschiedlichsten Menschen. Dabei entdeckt er trotz aller Verschiedenheit immer wieder Gemeinsamkeiten: »Wir leben in einer Zeit, die massive Umbrüche und Veränderungen weltweit beinhaltet. Das beschäftigt die Menschen überall und macht sie ratlos«, sagt der Prozesskünstler. »Durch unsere Lebensgestaltung pflegen wir Künstler eine bestimmte Art zu kommunizieren, die gerade außerhalb des Kunstkontextes verändernd wirken kann. Diese Chance sollten wir nutzen.« Für die Vereinten Nationen führt er gemeinsam mit der Künstlerin Janina Janke das Langzeitprojekt »Unknown Spaces« durch, das sich mit der Stellung des Individuums innerhalb einer globalen Organisationsstruktur befasst. »In den Gesprächen zwischen Künstlern und Diplomaten eröffnen sich für beide Seiten ganz neue Blickwinkel.«

Die Rolle des Impulsgebers nahm de Martin auch beim Sommercamp 2016 »Perspektive Umbruch« der **Montag Stiftung Kunst und Gesellschaft** in Wuppertal ein. Zwischen den Programmpunkten suchte er den intensiven Austausch mit den Teilnehmenden. Unvorbereitet und ohne festgelegtes Ziel wurden dabei verschiedene Themen vom Bologna-Prozess bis zu Anpassungszwängen in der Kunstarbeit diskutiert. Laut seiner Auffassung ist Kunst dazu da, nicht-konformes Verhalten und Handeln zu fördern. »Ich möchte mit meiner Arbeit das aufrührerische Potenzial der Kunst hervorheben und zeigen, dass individuelle Courage notwendig für Veränderungen ist.«

In der Temporären Kunstakademie Marzahn, einer Art »Exzellenzförderung fürs Volk«, geht der Künstler im Rahmen eines mehrteiligen Kunstprojekts in dem Berliner Stadtviertel der Frage nach, welche Bedeutung Kunst heute außerhalb des Hochkultur-Kontextes haben könnte – in Kooperation mit der Galerie M und gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, von denen viele mit Kunst zuvor wenig am Hut hatten. Sie überraschen de Martin während der gemeinsamen Arbeit immer wieder mit ihrem Wissen, ihrer Kreativität und ihrem Antrieb, eigene Kunstprojekte auf die Beine zu stellen. »Das Projekt zeigt mir, dass Menschen ernst genommen werden wollen und dies mit selbstverantwortlichem Engagement belohnen.« Die Populisten seien derzeit auch deshalb so erfolgreich, weil Diskurs und Politik einen beachtlichen Teil der Bevölkerung ignorieren.

Die Botschaften der Menschen, mit denen er spricht, liefern ihm das

Arbeitsmaterial für seine Kunst. Seine Arbeit ist dabei immer geprägt von dem Anspruch, dem Alltag zu mehr Komplexität zu verhelfen. »Reduziert sich unser Leben auf ein paar wenige Routinen wie Schlafen, Essen, Arbeiten und Konsumieren, entsteht kein Möglichkeitenraum für Bewegung, für Veränderung.« Hier sei die Kunst gefragt.

Viel Diplomatie und eine Reise nach Holland

Der Kalender von Karin Natusch ist voller Termine. Sie ist Schulleiterin der Geschwister-Scholl-Stadtteilschule im Osdorfer Born, einem Bezirk von Hamburg mit vielen sozialen Sorgen. Neben ihrer täglichen Arbeit den Neubau des Schulgebäudes planen? Diese Vorstellung schien der 62-Jährigen zunächst abwegig, als sie vom Planungsverfahren Phase Null erfuhr. Die Idee dahinter: Nicht nur Architektinnen und Architekten sowie Geldgeber entwickeln den Neubau der Schule, sondern alle, die das Gebäude später nutzen werden: Das Kollegium und die Schülerschaft.



Karin Natusch leitet die Geschwister-Scholl-Stadtteilschule in Hamburg.

Die Schule war 2014 eines der Gewinnerprojekte im Wettbewerb »Schulen planen und bauen« der **Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft** und hat den Phase-Null-Prozess durchlaufen. Im Anschluss beteiligte sich die Schule am »Bildungsband« – einem Projekt, das die Stiftung unterstützt.